

Geu
Tuchwände geizte Lichtschein, und von den Gerippen lösten sich dunkle Gestalten, vorsichtig tastend ihren nächtlichen Bereich umschreitend. Vermutungen, ob etwa eine Verpflegungsstation erreicht sei, warfen die Schollen langen Schweigens von sich und grüßten hinter Windschutzwänden hervor, und immer lag über dem Allen verhaltene Ergebenheit: Die Sieger vom Osten tragen ihr geduldiges Vertrauen nach Westen, ja, mir im Dunkeln wollte diese gespenstige Verpackung ein Sieg erscheinen, der gutgeschmiert und wohlverwahrt, räderstark und rippenfest, geschüttelt und gerüttelt voll Gewißheit, gut gewartet und gepflegt nach Frankreich gefahren wurde. Diese einzige Stimme aus einer breiten Brust im Dunkeln, die ein paar gedrängte Worte über die Verpflegungsaussichten gesagt hatte, schien aus dem gesunden Schlaf des reisenden Sieges wie ein Erleichterungsstoß seines Atems gelassen, ein behagliches Gebrumm traum- und sorgloser Erquickung.

1915

Robert Musil

Schwerverwundetenzug

Stroh quoll über die Ränder des Blicks, als er sich abwärts senkte, dann füllten ihn weiße Verbände, rote Flecken durchgesickerten Bluts, glänzende Augen und verwirrte Köpfe aus, die aus dem Stroh ebenso wirr wie dieses herauswuchsen; – Schwerverwundetenzug. Die Radstöße zählten wie ein Tropfglas die Zeit; quälend aussichtslos; ohne Anfang und Ende. Er schloß wieder die Augen, um sie wegzuwenden; und als er sie öffnete, gleich danach, wie er glaubte, stand der Zug still, und an irgend einer Bewegung im Wagen war zu merken, daß der Zug so schon stundenlang stillstand. Man eilte, die Schwerverwundeten zu bergen; sie waren verpackt wie Pakete, niemand

rührte die Wunden an, man trachtete bloß, sie so rasch als möglich in die Operationssäle der großen Spitäler zu bringen; immerhin gab es so viel Wichtigeres als das Leben dieser paar hundert Menschen, Munition, Verpflegung für hunderttausende, neue Mannschaftseinsätze: oft schien der Zug tagelang still zu stehn. Zweimal täglich kam ein Arzt durch den Zug, von einem Ende zum andern, und hie und da wurde einer der Verwundeten zur Operation geholt, die sich nicht länger aufschieben ließ; auch aus diesem Wagen wurde einer weggetragen und kam nicht mehr zurück. Wenn man aber für eine Weile die Augen schloß, fuhr der Zug wieder, und aus dem Tropfglas war schon stundenlang Zeit gesickert.

Allmählich wuchsen vom Boden herauf Gespräche ins Ohr. Es war unregelmäßiges Wortgebüsch; geducktes Flüstern, Aufstöhnen, ebenes Hin und Her eines zeitvertreibenden Gesprächsversuchs. Wenn der Zug rollte, walzte er allmählig alles zu Schlaf oder Dämmerzustand ein, selbst das Stöhnen hob und senkte sich rhythmisch wie ein langsam schleifender Tanzakt, und wenn hie und da ein Gespräch laut wurde, stand es überlaut vor wie ein Messer, das schräg durch das Tuch des Schlafs schneiden mußte. Wenn aber der Zug stillhielt, kroch bald ein Kopf nach dem andern auf die Insel des Wartens heraus, jeder hatte im Mund etwas zum Sagen, und ein Geschnatter hob an, das rasch verstummte. Nur einige taten nie mit... Dann kam eine Pause und jedesmal nach ihr stöhnte einer brüllend auf, den wieder der Schmerz überfiel, ein zweiter und dritter fielen ein in heller Pein ihrer Wunden, die keine Dämmerung jetzt überschattete, selbst die zeigten, daß sie noch lebten und nach zwei Sekunden brüllte, schrie, tobte und stöhnte der ganze Wagen so daß die Wände zitterten und das Geheul weit in die unbekannte Luft um irgend einen kleinen Ort hinausandten der an einer Eisenbahnlinie lag. Das dauerte einige Minuten bis wieder die Dumpfheit kam. Die Soldaten in den Stationen kannten schon diese haltenden Menagerien und



nahmen sie mit Humor auf, wodurch sie weder in Bestürzung, noch in Ärger über diese schreckliche Störung gerieten, die sonst nicht auszuhalten gewesen wäre.

Auch der Mann, von dem diese Geschichte erzählt wird, schrie manchmal mit, obgleich seine Schmerzen nicht groß waren; er schrie mit, weil ihn die Bruderschaft der unter die Tiere Gestoßenen hinriß, ja weil ihn die Gemeinschaft der Qualen berauschte, die er noch nie gesehen hatte, und in seinem leicht umschleierten Gehirn wie einen ungeheuren Tanz erlebte. Er war Maler und seit dem Zirpen der Kugeln drang so viel durch das Ohr auf ihn ein, zum erstenmal in seinem Leben. Aber zuweilen beobachtete er auch ganz klar, plumpe Gesichter und Gesichtsbewegungen, und dann hörte er auch klar wie Marmor. Was er immer wieder hörte, war die Kontur eines Gesprächs, das nach jeder der langen Abwesenheiten, genau dort begann, wo es abgebrochen war. Zwei Soldaten lagen nah beieinander, der eine vom Wiener Hausregiment, der andre ein Tiroler Jäger, die hatten am ersten Tag – in einer der Pausen, wo alle sich verhältnismäßig wohl fühlen – einander zu necken begonnen und kamen davon nicht wieder los. Erst hatte der Wiener den Tiroler freundlich angesprochen und einen Witz über die Russen gemacht, dann hatte der Tiroler grinsend geantwortet, daß die Wiener davongelaufen seien, dort, wo er verwundet worden sei, und dann hatte der Wiener natürlich auf die Langsamkeit der Tiroler geschimpft. Sie meinten es nicht ernst, die beiden, aber sie vertrieben sich die Zeit und konnten nicht damit aufhören, denn der ganze Wagen horchte auf, lachte mit und wartete darauf, wer der Stärkere bliebe. Nach den Regimentern und ihren Fehlern kamen Klugheit und Dummheit, Pfaffen- und Judenherrschaft, Wiener und Tiroler Fraß, endlich die Jungfräulichkeit und die körperlichen Nachteile der Mädchen in Tirol und Wien daran, aber da dies für eine achttägige Reise nicht reichte, wurde auch oft der gleiche Vorwurf in einer neuen Bearbeitung wieder aufgenommen.

Wie zwei Hähne flatterten sie, einer nachdem der andre zu Ende war, aus ihrem Stroh auf, waren gleich stark und vertrugen sich nur, wenn sie schliefen oder im Chor der Schmerzen brüllten. Als der Zug sich schon der Endstation näherte – es war manches darüber gemutmaßt worden, aber niemand wußte, daß es Prag war – hob sich der Wiener auf, als fiele es ihm schwer zu atmen, schnüffelte in der Luft und sagte, denn schon war auch der Kopf des Tirolers neben ihm in der Höh: »Hörst? S' stinkt. Mir san do nach Tirol kemma.«, worauf der Tiroler nichts mehr erwiderte. Beide sanken friedlich zurück und als man die Verwundeten heraushob, waren die zwei still verschieden. 1916

